



Newsletter 03-04/2009

Editorial.....	S. 1
Regionaltreffen Schule ohne Rassismus.....	S. 2
Kölner Integrationskonzept.....	S. 3
Aktivitäten von „pro Köln“.....	S. 4
Bündnis „Keine Stimme für Nazis“.....	S. 5
Video-Wettbewerb.....	S. 6
Veranstaltung „Schluss machen mit Rassismus“.....	S. 7
Buchvorstellung, Mediathek IDA e.V.....	S. 8
Impressum.....	S. 9

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



vor einigen Tagen wurde der erste Bericht zu der Untersuchung „Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt“ des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) und des Bundesinnenministeriums

veröffentlicht. Befragt wurden rund 45.000 Neuntklässler in unterschiedlichen Regionen Deutschlands. Das Ergebnis: Gewalt unter Jugendlichen gehe zurück.

Kontroversen gab es vor allem hinsichtlich der Aussage, dass 4,9% der 15-jährigen Jungs Mitglied in rechten Gruppen oder Kameradschaften seien. Dies rief allenthalben Überraschung und Zweifel hervor. Die Ergebnisse seien so nicht haltbar bzw. zu undifferenziert. Die Süddeutsche Zeitung sprach gar von „methodischem Murks“. Kritiker müssen sich allerdings die Frage gefallen lassen, ob sie nicht überzogene oder vielleicht auch falsche Erwartungen an die sogenannte „Pfeiffer-Studie“ (nach Christian Pfeiffer Leiter des KFN) stellen. Zunächst handelt es sich um eine Dunkelfeldforschung, d.h. es wird nach Einschätzung und Wahrnehmung der Schüler und Schülerinnen gefragt. Dass dabei mitunter die Trennschärfe zwischen rechtskonservativ, rechtsextrem oder neonazistisch sowie zwischen Kader, organisationaler Eingebundenheit und Kontakt zur rechten Szene verloren geht, liegt in der Natur der Sache. Klar ist auch, dass Polizei und Verfassungsschutz von

anderen Kriterien ausgehen und daher zu anderen Zahlen kommen.

Darüber hinaus wird auch nach Einstellungen von Jugendlichen gefragt. Dabei wird ein ganzes Set an verschiedenen Aussagen vorgelegt, die man bejahen oder ablehnen kann – ein in der Rechtsextremismusforschung übliches Verfahren. Nach den Ergebnissen des KFN sind 14,4 % aller Befragten als „sehr ausländerfeindlich“ einzustufen. In diese Kategorie wird ein Fragebogen jedoch nicht gleich bei der Verneinung der Aussage „Ausländer sind eine Bereicherung für die Kultur in Deutschland“ eingeordnet – wie es manche fälschlicherweise unterstellen. Dass Rassismus ein weit verbreitetes Phänomen ist, beweisen unzählige wissenschaftliche Studien. Daran gibt es kein Deuteln.

Zu Recht darf bezweifelt werden, dass beispielsweise 5% aller männlichen 15-Jährigen in Köln in extrem rechten Gruppierungen organisiert sind. Die Beobachtungen von Fachleuten aus Wissenschaft, Behörden, Schulen, Sozialarbeit und Zivilgesellschaft sprechen alle dagegen. Dennoch sollten die Selbsteinschätzungen der Jugendlichen erst einmal als solche akzeptiert werden. Nun gilt es diese in Relation zu setzen zu Regionalstudien und weiteren qualitativen Untersuchungen. Der Diskussionsprozess ist noch lange nicht abgeschlossen.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der Doppelausgabe (März und April) viel Spaß und hoffe, dass Sie einige für Sie nützliche Informationen finden.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Erstes Kölner Regionaltreffen des Netzwerks „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ - Forderung nach Intensivierung der Zusammenarbeit Von Renate Bonow

Am 3.3.2009 trafen sich im Bürgerzentrum in Köln-Ehrenfeld VertreterInnen von 19 Schulen aus dem Regierungsbezirk Köln, darunter zehn Schulen, die noch gar nicht im Netzwerk vertreten sind. Zehn weitere Schulen des Netzwerks hatten grundsätzliches Interesse an solchen Treffen im Vorfeld geäußert, konnten den Termin aber aus verschiedenen Gründen nicht wahrnehmen. Eingeladen hatten die Landeskoordination des Netzwerks und die RAA's Köln, Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis und Kreis Düren. Unterstützt wurden sie bei Planung und Durchführung von den Kollegen der ibs in Köln.

Das Ziel des Treffens war, eine erste Begegnung der Schulen aus der Region zu ermöglichen – aus dem „virtuellen“ Netzwerk SoR-SmC eine reale Begegnung zu machen. Ich denke, der erste Schritt dahin wurde getan. Die über 50 Teilnehmenden wurden zunächst durch kurze Präsentationen von vier Schulen des Netzwerkes, dem Engelbert-von-Berg-Gymnasium aus Wipperfürth, dem Nikolaus-Otto-Berufskolleg aus Köln, der Gesamtschule Niederzier-Merzenich und der Gesamtschule Waldbröl über die Aktivitäten an ihren Schulen informiert. Schon hier wurde deutlich, wie kreativ SchülerInnen und LehrerInnen die Ziele des Netzwerkes umsetzen. Dieser Eindruck wurde in den Arbeitsgruppen bestätigt.



Zu den Themen:
- Was tun gegen Rechtsextremismus an und vor der Schule
- Aus der Geschichte lernen
- Was tun gegen Gewalt in und vor der Schule

tauschten sich die TeilnehmerInnen dann über ihre Erfahrungen mit Aktionen aus. Dabei wurde z.B. in der Arbeitsgruppe „Aus der Geschichte lernen“ durchaus kontrovers diskutiert. So wurde die Aktion des Humboldt Gymnasiums, SchülerInnen, die blond und blauäugig sind, vor Schulbeginn am

9.11. 2008 den Zutritt zur Schule zu verwehren von den SchülerInnen mehrheitlich positiv bewertet, während PädagogInnen eher kritische Fragen an eine solche Aktion stellten. Auch gab es Diskussionen über die Frage, wie ein Zugang zum Thema „Aus der Geschichte lernen“ für Schulen, aussehen muss, an denen viele SchülerInnen mit Migrationshintergrund sind. Ist es auch hier sinnvoll sich auf die nationalsozialistische deutsche Geschichte zu konzentrieren oder müssen hier andere Zugänge z.B. die Unterdrückung der Armenier durch die Türkei zum Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit rassistischer Geschichte gewählt werden?



In dem abschließenden Plenum wurden einige der gesammelten Ideen vorgestellt und zugleich zwei Wünsche formuliert:

1. Ein Treffen auf der Ebene des Regierungsbezirks sei sinnvoll, aber zur Planung möglicher gemeinsamer Aktionen wäre ein Regionalisierung unterhalb dieser Ebene wünschenswert. Auf dem Treffen hat sich der Kollege Ulli Flohr von der Gesamtschule Niederzier/Merzenich bereit erklärt, ein Treffen interessierter Schulen aus den Bereichen Düren/Aachen zu organisieren.

2. Vor allem von SchülerInnen wurde gefordert, eine Veranstaltung zu organisieren, in der ganz konkrete Projektideen gemeinsam entwickelt werden können. Ein Schüler der Lise-Meitner-Gesamtschule bot sich an, hier konkret mitzuwirken.

Wenn aus jedem Treffen, das wir durchführen, mindestens zwei Neue folgen, sind wir auf dem richtigen Weg. Alle, die sich an der Vorbereitung und Durchführung dieser oder anderer Begegnungen beteiligen möchten, sind herzlich eingeladen.

Ideen, Anfragen: renate.bonow@hauptstelle-raa.de

Kölner Integrationskonzept

Der Rat der Stadt Köln hat die konzeptionellen Grundlagen eines Integrationskonzepts beschlossen. Dabei handelt es sich um ein Zwischenergebnis. Denn die Diskussion mit den unterschiedlichen Akteuren Kölns, die in das Thema involviert sind, ist noch lange nicht abgeschlossen. Die Möglichkeit der Beteiligung und der Mitgestaltung im Rahmen von Arbeitsgruppen gilt als eine der Stärken des Kölner Integrationskonzeptes

Das Interesse ist groß, das zeigt nicht zuletzt, die rege Teilnahme an der vierten Integrationskonferenz, die im März vom Interkulturellen Referat ausgerichtet worden war. Die Teilnehmenden diskutierten eine Vorlage, in der auch das Thema Rechtsextremismus angesprochen wurde. Darin heißt es: „Die Förderung der Auseinandersetzung mit migrations- und integrationsspezifischen Themen gehört dazu und findet mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen bereits in verschiedenen Bereichen statt, zum Beispiel durch die Volkshochschule, die Infostelle gegen Rechtsextremismus, die Akteure, die im Konzept „Städte gegen Rassismus“ mit ihrer Arbeit berücksichtigt sind, das Kölner „Drei-Säulen-Modell“ der Antidiskriminierungsarbeit.“ Die Erstellung des Integrationskonzeptes und die sich daran anschließende inhalt-

liche Auseinandersetzung werden ebenfalls als Beitrag zur Förderung des öffentlichen Diskurses verstanden.

Die Kölner Politik engagiere sich seit Jahren für das friedliche Miteinander, gegen Intoleranz und Rechtsradikalismus in der Stadt, so die Ausführungen im Anhang, die über den Beschluss des Rates über Kölns Beitritt zur „Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus“ informiert. „Dennoch gehören Ungleichbehandlung und Benachteiligung von Menschen wegen ihrer ethnischen Herkunft, die zum Teil aus der unreflektierten Übernahme tradierter Einstellungen, Vorurteile und Verhaltensmuster der zunehmend heterogenen Gesellschaft resultieren, zum Teil von dem latenten oder offen zu Tage tretenden Rassismus in der Gesellschaft getragen werden, zum Alltag in unserer Stadt. In einigen Lebensbereichen verhindert vorhandene strukturelle Diskriminierung echte Chancengleichheit. In Teilen der Bevölkerung finden rechtsextreme und rassistische Tendenzen Zustimmung und demokratische Werte werden in Frage gestellt. Daher besteht die Notwendigkeit, die Aktivitäten zur Stärkung des demokratischen Bewusstseins und zur Bekämpfung von Rassismus zu intensivieren.“

Podiumsdiskussion: Köln – Stadt der Vielfalt 6. Mai 2009, 18:00 Uhr Brennerei Weiß

Der Ratsbeschluss zum Jahr der Chancengleichheit 2008, der u.a. ein Konzept zur AGG-Umsetzung und die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ vorsah, soll näher beleuchtet werden. Im Hinblick auf die Kommunalwahl 2009 wollen wir zusammen mit den VertreterInnen und KandidatInnen der Ratsfraktionen von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Die Linke Köln die Umsetzungen des Ratsbeschlusses und ihre Vorstellungen zum Thema Diversity zu diskutieren. Vielfalt zuzulassen und zu fördern ist ein Faktor für den Erfolg und Fortschritt. Eine attraktive Diversity-Politik nutzt deshalb allen. Sie hat eine positive Wirkung auf das Ansehen einer Stadt und trägt zur Lebensqualität aller in ihr lebenden und

arbeitenden Menschen bei.
Sind in Köln alle Menschen gleich?

Ist Benachteiligung hier ein Fremdwort?
Geladen sind alle interessierten BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt Köln.

Moderation: Claus Vinçon, Schauspieler und Kabarettist

Diversity Experte: Felix Wittig, Ungleich Besser Diversity Consulting".

Unter Federführung des Arbeitskreises Lesben und Schwule in ver.di Köln



Pro Köln verharmlost nationalsozialistischen Terror

Das von der rechtsextremen Organisation pro Köln groß angekündigte „Anti-Islamisierungsvideo“ beginnt mit einer nachgestellten Szene, in der zwei SA-Männer ein Plakat mit der Aufschrift „Kölner! Kauft nicht bei Juden!“ anbringen. „Wer geglaubt hatte, dass die Zeit der Intoleranz und Verfolgung von Minderheiten mit all ihren schrecklichen Folgen endgültig der Vergangenheit angehört, wurde an einem sonnigen Tag im September 2008 eines besseren belehrt!“, so der Sprecher aus dem off. Banden von Linksfaschisten hätten gemeinsam mit der Polizei für eine Pogromstimmung gesorgt und der Bürgerbewegung das Wort verbieten wollen.



Mit diesen Bildern und Begrifflichkeiten suggeriert die Vereinigung, dass ihr das Gleiche widerfahren wäre wie den Juden im Nationalsozialismus – ein völlig abstruser Vergleich, der die Verfolgung und Ermordung relativiert und für die eigenen Zwecke instrumentalisiert.

Erwartungsgemäß geht es in dem 13-minütigen Video unter dem Titel „Hat pro Köln doch recht?“ mit Hetze gegen den Islam („Politikreligion mit Unterwerfungsanspruch“) weiter. Mit Fakten hält man sich dabei nicht weiter auf. Unter völliger Ignoranz der eigentlichen Ursachen des Konfliktes wird der Krieg im Sudan als Vernichtungskrieg von Muslimen gedeutet. Legitime Religionskritik sieht anders aus.

Suggeriert wird darüber hinaus, dass Ausländer dem Kölner Bürger auf der Tasche liegen würden. Auch hier: Keine Fakten, bloße Hetze. Mit der Bewerbung ihres Propaganda-Filmchens als deutsches Äquivalent zu „Fitna“ sucht Pro Köln nach medialer Aufmerksamkeit. Diesen Gefallen sollte man den Rechtsextremen nicht tun. Wird die DVD jedoch – wie angekündigt – massiv an Schulen verteilt werden, wird man um eine Auseinandersetzung nicht herum kommen.

Biedermänner verteilen wieder

Wir dokumentieren auszugsweise eine Mitteilung der BezirksschülerInnenvertretung (BSV) Köln vom März 2009:

Nach einer langen Pause verteilen die Biedermänner wieder ihre wenig objektiven Flugblätter. Dabei ist erneut zu beobachten, dass „pro Köln“ auf ihrer Homepage wieder einmal behaupten, die Verteilaktionen vor den Schulen seien erfolgreich gewesen. Als SchülerInnenvertretung der 140 weiterführenden Schulen Kölns wehren wir uns ganz klar gegen diese Aussage und möchten klarstellen, dass die Propagandablätter auf den Schulhöfen ganz klar abgelehnt wurden. Dennoch erdreistet sich „pro Köln“, ihr Auftreten als einen Erfolg zu umschreiben. Betreffend der letzten Verteilaktion von „pro Köln“ wurde dies in Bezug auf das Gymnasium Rodenkirchen behauptet, in dem aktuellen Fall in Bezug auf das Schiller Gymnasium. Uns ist bekannt, dass in am Gymnasium Rodenkirchen sogar ein Schüler angezeigt wurde, der gesagt habe, dass die Flugblätter Müll seien.

Es ist nicht haltbar, dass Rechtsextreme weiterhin die Plattform besitzen, in einer toleranten Stadt wie Köln ihre menschenverachtende Propaganda zu verteilen.

Hierzu Martin Schneider (Schüler gegen Rechts Köln): „Es kann nicht sein, dass es immer wieder Rechtsextreme schaffen an Schulen zu gehen und dort Hetzschriften verbreiten dürfen.“

Nach der wenig objektiven „Objektiv“ Schülerzeitung geht es diesmal um Themen wie z.B. „Nein zu Koranschulen, Moscheebauten, Islamunterricht und Kopftuchzwang“.

Laura Geusen (Vorstand BSV Köln): „Ich kann nicht glauben, dass solche Äußerungen nicht verboten sind.“ Lukas (Schüler vom Gymnasium Rodenkirchen): „Ich finde das dreist zu schreiben, dass wir die Flugblätter mit Interesse wahrgenommen hätten. Die einzigen die die freudig wahrgenommen haben, sind unsere Mülleimer.“

Kontakt: info@koeln-bsv.de

Bündnis „Keine Stimme für Nazis aktiv“

Wir dokumentieren eine Mitteilung des Bündnisses „Keine Stimme für Nazis“.

Das Bündnis „Keine Stimme für Nazis“ plant derzeit eine Vielzahl von Veranstaltungen innerhalb der Jugendkulturszene. „Unser Ziel ist es, klar zu machen, dass pro Köln eine rassistische Gruppierung ist. Derzeit hat die rechtspopulistische Gruppierung im Rat der Stadt Köln eine Fraktionsstärke und betreibt mit zielgerichteten Anträgen eine rechtspopulistische Politik.

Wir möchten mit unseren Aktionen deutlich machen, dass die Wahl von pro Köln weder eine politische Alternative noch Protest ist.

Jede Stimme, die bei der Wahl abgegeben wird ist wichtig.

Unter anderem werden wir in der „Woche gegen Rassismus“, welche vom 25.04. – 01.05.2009 statt findet, eine gemeinsame Comedy Veranstaltung mit Serdar Somuncu durchführen. Das Programm von Serdar heißt am 27.04.2009: „Nachlass eines Massenmörders“

Zusammen mit dem Bündnispartner „No Historical Backspin“ und dem „The Funky Chicken Club“ richten wir eine CLUBNACHT im Triple AAA und dem TheO aus. No Historical Backspin setzt hier stellvertretend für die Musiker und Künstler aus dem elektronischen Bereich ein Zeichen gegen Rechts. DJs und Live Acts legen bei diesem Charity Event



umsonst auf und spenden das gesamte Geld an den Opferfund „Cura“ der Amadeu Antonio Stiftung, der Opfern von rechter und rassistischer Gewalt hilft und unterstützt.

Am 26.04.2009 führen wir ein Zeitzeugengespräch mit Theodor Bergmann durch und zeigen im Anschluss seinen Film mit dem Titel: „Dann fangen wir von Vorne an.“

„PERLA VITA“ - Bejarano & Microphon Mafia Lesung meets Konzert - ist das Motto für den 30.04.2009.

Wir werden am 8. Und 9. Mai 2009 ebenfalls Protest zum Ausdruck bringen gegen den geplanten „Anti-Islamkongress“ von pro Köln.“

Weitere Informationen

www.keinestimmefuernazis.de



Workshop: Argumente am Stammtisch: Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus mit Dr. Klaus Peter Hufer

16. April 2009, 17 Uhr

Stammtischparolen: Was ist das? Wie reagiert man darauf? Wie wirken sie? Warum gibt es sie? Was kann ihnen entgegen gesetzt werden?
Damit wollen sich die Veranstalter auseinandersetzen und laden dazu interessierte Gewerkschaftskollegen und -kolleginnen ein.

DGB Haus,
Hans-Böckler-Platz 1
50672 Köln
Tagungsraum Erdgeschoss

Veranstalter: Arbeitskreis Antifaschismus – Antidiskriminierung des ver.di Bezirk Köln

Video-Wettbewerb „Gleichheit, Freiheit - was denn sonst?“



Wie wäre das Leben ohne das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit? Welchen Stellenwert hat die Meinungsfreiheit in der Schule?

Sind Grundrechte wie Asylrecht, Pressefreiheit und Unverletzlichkeit der Wohnung tatsächlich gesichert?

Können wir sicher sein, dass die Grundrechte unveränderliche Grundlage unseres Zusammenlebens sind und bleiben?

Vor 60 Jahren, am 8. Mai 1949, hat der Parlamentarische Rat das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland beschlossen und dabei in Artikel 1 bis 19 die Grundrechte festgelegt. Menschenwürde, Meinungsfreiheit, das Recht auf körperliche Unversehrtheit, das Eigentumsrecht sind einige dieser Rechte. Sie gehören heute und hierzulande zum Alltag! Sind sie so selbstverständlich wie der Strom aus der Steckdose - erst wenn er nicht da ist, bemerken wir seine Bedeutung?

Die Aufgabe

Was bedeuten die Grundrechte für mein Leben?
Zum Beispiel:

- Welches ist für mich das wichtigste Grundrecht?
- Was wäre, wenn ein Grundrecht außer Kraft gesetzt würde?
- Ist aktuell ein Grundrecht in Gefahr?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Klassen, Kurse und Projektgruppen aus Schulen und aus der Jugendarbeit sowie Jugendliche und Erwachsene bis 24 Jahre aus Nordrhein-Westfalen. Inhalt und Form der Beiträge

Die Arbeiten können beinhalten:

- eine kurze szenische Darstellung,
- einen Trickfilm,
- eine Dokumentation,
- den Vortrag eines selbst erstellten Textes oder
- eines Musikstücks.

Empfohlen wird eine Länge von 4 bis 5 Minuten.

Teilnahme am Wettbewerb

Sie stellen den Beitrag bei MyVideo ein und senden uns den Link des Video-Clips mit weiteren Angaben. Die Videoclips können ab sofort hochgeladen werden. Wer sein Video erst im Mai oder Juni einstellen will, sollte es formlos bis zum 8. Mai unter info@grundrechte-nrw.de anmelden. Letzter Einsendeschluss ist der 30. Juni 2009.

Jury

Die Jury setzt sich zusammen aus Persönlichkeiten der Bereiche Schule, Politik, Gestaltung.

Preise

Die Preisträger erhalten die Möglichkeit, als „Grundrechte-Reporter“ hinter die Kulissen zu schauen, wo Grundrechte in Nordrhein-Westfalen eine wichtige Rolle spielen, z.B. in Ministerien oder anderen öffentlichen Einrichtungen.

Workshop: Faschismus, Neofaschismus, Rechtsextremismus und -populismus mit Alexander Häusler

18. April 2008, 10:00 Uhr

Die extreme Rechte hat viele Facetten. Im Vortrag werden die unterschiedlichen Begrifflichkeiten sowie deren historischen und aktuellen Erscheinungsformen beleuchtet. Ein Schwerpunkt wird dabei auf aktuelle Entwicklungen in NRW gesetzt.

DGB-Haus Köln
Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln
Tagungsraum Erdgeschoss

Veranstalter: DGB Jugend Köln in Kooperation mit ibs, Gesellschaft für christlich-jüdisch Zusammenarbeit, „Mach meinen Kumpel nicht an!“ e.V.
Anmeldung unter: Stephan.Otten@dgb.de

„Schluss machen mit Rassismus und Rechtsextremismus!“ Sonntag, 26. April 2009, im Kino Odeon, Severinstr. 81.

Unter dem Titel „Schluss machen mit Rassismus und Rechtsextremismus!“ organisiert die junge-GEW Köln am 26. April 2009 im Kino Odeon in der Kölner Südstadt einen Nachmittag im Rahmen der antirassistischen Projektwoche »Keine Stimme für Nazis« der Kölner DGB-Jugend, den man nicht alle Tage geboten bekommt. Den Beginn bildet um 13:30 Uhr ein Vortrag von Theodor Bergmann zum Thema: »Krise des Kapitalismus und Gefahr des Rechtsextremismus - was tun?«. Anschließend besteht die Möglichkeit einer Frage- und Diskussionsrunde. Nach einer kurzen Pause wird ab ca. 15:00 Uhr die Filmbiographie »Dann fangen wir von vorne an...« in Anwesenheit des Protagonisten gezeigt - eben jenes Theodor Bergmann, der 17-jährig als Sozialist vor den Nazis nach Palästina fliehen musste.

Alle - auch Nicht-Mitglieder - sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist natürlich kostenlos!



Presstext zum Film »Dann fangen wir von vorne an...«:

„Theodor Bergmann, Sohn eines Rabbiners und atheistischer Kommunist in der Weimarer Republik. Verfolgt im Nationalsozialismus und per Haftbefehl gesucht in der sowjetischen Besatzungszone. Landarbeiter im schwedischen Exil und Professor für Agrarpolitik in Stuttgart-Hohenheim. Die historischen und persönlichen Erfahrungen, von denen Theodor Bergmann berichten kann, scheinen unmöglich in einer Biographie aufgehen zu können. Der charismatische 92-Jährige kann sich nicht nur erinnern: Wenn er erzählt, wird das Vergangene lebendig. Als Sohn bürgerlicher Eltern in der Weimarer Re-

publik beschloss er schon bald, sich an die Seite der Arbeiter und Unterdrückten zu stellen. War er nun schon Abtrünniger des Bürgertums, wurde er sogleich auch Renegat der kommunistischen Partei. Denn im Gegensatz zu den Führungskadern der KPD bestand für ihn kein Zweifel daran, dass der Nationalsozialismus nur mit einem breiten Bündnis aller einer humanistischen Gesellschaft verpflichteten Menschen aufgehalten werden kann. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 verließ Theodor Bergmann Berlin und ging ins Exil nach Palästina. Nach zwei Jahren harter Aufbauarbeit in verschiedenen Kibbuzim, entschloss er sich, nach Europa zurückzukehren. Er ließ sich in der deutsch-tschechischen Grenzregion nieder, um sich von dort aus am antifaschistischen Widerstand zu beteiligen. Beim Einmarsch der Deutschen musste er erneut fliehen, diesmal nach Schweden, wo er als Land- und Bergwerker das Ende des Krieges erwartete. Wieder in Deutschland, trat Theodor Bergmann nach einiger Zeit eine akademische Karriere in Stuttgart an. Er fand sich an den Lehrstühlen jener wieder, deren Fortkommen vor 1945 auch in Stuttgart maßgeblich durch das NSDAP-Parteibuch bestimmt war.

Theodor Bergmann ist sowohl Zeitzeuge dieser für die Gegenwart so prägenden historischen Phase, als auch scharfsinniger Zeitgenosse, dessen Triebfeder ein trotz aller Entbehrungen und leidvollen Erfahrungen ungebrochener Optimismus ist. Bis zum heutigen Tag setzt er sich, ob in der Gewerkschaft oder auf internationalen Konferenzen, für eine gerechtere Gesellschaft ein.

Der Film nähert sich beiden: dem Zeitzeugen mit seinen nuancenreichen Erinnerungen und dem Zeitgenossen, der noch immer zur gesellschaftlichen Diskussion beiträgt. Dadurch werden die vielfältigen Einflüsse der Vergangenheit auf die Gegenwart kenntlich gemacht.“

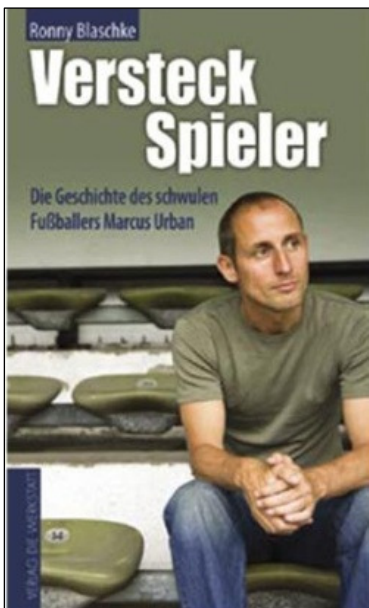
Die Veranstaltung beginnt um 13.30 Uhr. Theodor Bergmann steht in der darauf folgenden Woche für Schulveranstaltungen zum Thema „Rechtsextremismus / 1933“ zur Verfügung. Buchung unter: info@jungegew.de. Filmtrailer unter: www.dann-fangen-wir-von-vorne-an.de und www.jungegew.de

Buchvorstellung „Versteckspieler“

Freitag, 8. Mai 2009, 18.30, FC-Museum im RheinEnergie Stadion

Das Buch „Versteckspieler“ beschreibt die bewegende Geschichte von Marcus Urban. Aus Furcht vor den öffentlichen Reaktionen hat sich bisher noch kein namhafter Profi-Fußballer geoutet. Marcus Urban bricht jetzt sein Schweigen. Einst galt er als eines der größten Talente des ostdeutschen Fußballs überhaupt.

Weil Urban um seine Zukunft als Fußballer fürchtete, verschwieg er seine Homosexualität. In dem



Buch von Ronny Blaschke schildert er diese schwierige Situation und seine seelische Zerrissenheit, aus der er sich erst spät befreite. Der Kultautor Ronny Blaschke lebt als Sportjournalist und Autor in Berlin. Sein Buch »Im Schatten des Spiels« wurde 2007 als »Fußballbuch des Jahres« ausgezeichnet.

Geladene Gäste der Podiumsdiskussion u.a.:

- Ronny Blaschke, Autor des Buchs „Versteckspieler“
- Reiner Mendel, 1. FC Köln – u.a. Mitgliederbeauftragter
- Dominik Sievers, schwuler Amateurliga-Fußballer
- Tanja Walther, EGLSF + ehem. Bundesligaspielerin von Turbine Potsdam
- Ein aktiver Fan vom 1. FC Köln

Moderation:

Michael Trippel, FC-Stadionsprecher und Andreas Stiene, CTC + ARW

Freitag, 8. Mai 2009, 18.30 - 20.15 Uhr, Eintritt: 3 Euro [nur AK]

FC-Museum im RheinEnergieStadion, Aachener Straße 999, Stadion Nordtribüne, 50933 Köln

Die Lesung wird auch unterstützt durch das Aktionsbündnis „1: 0 Kultur gegen Rassismus“. Die Lesung findet am Wochenende des geplanten Anti-Islamisierungskongresses der rechtsgerichteten Partei „Pro Köln“ statt.

Neue Publikationen aus den Bundesprogrammen ‚Vielfalt tut gut‘ und ‚kompetent. für Demokratie‘

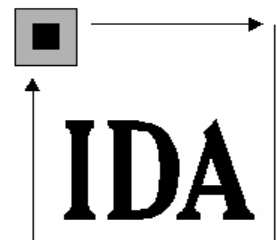
Die Vielfalt-Mediathek des IDA e. V. und des DGB Bildungswerks, Bereich Migration & Qualifizierung bietet eine umfangreiche Dokumentation von Print- und audiovisuellen Medien, die im Rahmen der Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ sowie ihres Vorläuferprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ entstanden sind.

Alle in der Mediathek enthaltenen Medien sind kostenlos – direkt über das Internet – für einen

Zeitraum von 14 Tagen ausleihbar, viele Materialien stehen auch direkt zum Download bereit.

In der Mediathek finden Sie:

Bildungsmaterialien mit Hintergrundinformationen zu aktuellen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus;



Kurz- und Dokumentarfilme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, von Theaterworkshops und lokalen Initiativen gegen Rechtsextremismus;

Trainingsordner und **Praxishandbücher** mit Methoden und Übungen für Fortbildungen, Schule und außerschulische Jugendarbeit;

Verzeichnisse über Filme und Bildungsmaterialien zu verschiedenen Schwerpunkten

Gesamtdokumentationen der Lokalen Aktionspläne zur Stärkung der demokratischen Kultur, des zivilen Engagements und der Förderung von Toleranz und Weltoffenheit

www.vielfalt-mediathek.de

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 02 21 - 2 21 26332
Fax: 02 21 - 2 21 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs